

Gießener Anzeiger, 15.01.2000

Wacher Blick auf und hinter die unendlich farbige Welt der Dinge

Bilder des in Sachsen geborenen Malers Thomas Gatzemeiers in der Kunsthalle GIESSEN. "Das Bild hängt an der Wand wie ein Jagdgewehr" - unter diesem ungewöhnlichen Motto steht die Ausstellung des 1954 in Däbeln/Sachsen geborenen Malers und Zeichners Thomas Gatzemeier, die gestern in der Kunsthalle begonnen hat. Die Betrachter erwartet eine regelrechte Explosion an Farbe. Hinter den scheinbar abstrakten, zum Teil großformatigen Bildern werden bei näherem Hinsehen zahlreiche konkrete Bezüge sichtbar.

Gatzemeier kann mit behändigem, plastischem, altmeisterlich geschultem Strich zeichnen und beherrscht hervorragend das figurale Modellieren mit der Feder und ebenso auch mit der Farbe. Wie vor allem das Ölbild "Die Lust - nach Antoine Wiertz" zeigt, könnte er ein virtuoser, akademisch anmutender Realist sein, und tatsächlich verbergen sich hinter vielen seiner abstrakt wirkenden Bilder konkrete Vorzeichnungen und realistische Zustände. Das riesige Bild "Blauer Regen" etwa sollte ursprünglich "Himmelfahrt" heißen, zahlreiche Übermalungen haben aber die Aussage ins Gegenteil verkehrt und ein Wasser-Bild von nahezu plastischer Oberflächenstruktur ergeben. "Fortschreiben, nicht zerstören" nennt Gatzemeier selbst sein Ziel.

"Wie schaffe ich Raum, wie öffne ich ihn, wie schaffe ich Illusion und Geheimnis?" - dieses sympathische Credo bringt dem Betrachter die Bilder näher, erklärt aber nicht das Geheimnis ihrer Wirkung. Kann also das Motto der Ausstellung weiterhelfen? "Das Bild hängt an der Wand wie ein Jagdgewehr oder ein Hut" lautet das vollständige Heidegger-Zitat, und folgende Textzeilen schließen sich an: "Die Werke werden verschickt wie die Kohlen aus dem Ruhrgebiet und die Baumstämme aus dem Schwarzwald. Beethovens Quartette liegen in den Lagerräumen des Verlagshauses wie die Kartoffeln im Keller." Thomas Gatzemeier versteht diese bewusst gewählte Prosa als eine Aufforderung, Bilder - und Kunstwerke generell - als einen normalen Bestandteil des Daseins zu verstehen, nicht anders also wie den auf dem schönen, informativen Ausstellungskatalog (25 Mark) abgebildeten Hund mit Knabberknochen, der vor dem stark zerklüfteten und strukturierten Bild "Topographie der Erinnerung" sitzt.

Gatzemeiers Gemälde und Zeichnungen, die riesengroßen wie das monumentale Triptychon "Die Argonauten" ebenso wie kleine Arbeiten mit vielsagenden oder verschlüsselten Titeln wie "Ratloser Vogel" oder "Porträt des Herrn Voltaire als Greis" stellen Rätsel, machen aber auch Freude, künden von impulsiver Lebendigkeit und einem wachen Blick und Gespür ebenso für die Welt der Dinge wie für das, was dahinterstecken könnte. Museumsleiter Dr. Friedhelm Häring würdigte gestern in seiner Einführung Gatzemeier als einen "hervorragenden Künstler der Leipziger Akademie" und ging in nahezu hymnischen Worten auf den Umgang des Malers mit der Farbe ein - eine beredte Attacke, um Begeisterung auflodern zu lassen, die durch die sprechende Aussagekraft der Bilder flammend unterstützt und vollauf bestätigt wird.

Michael Treutwein